

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 Pfennig monatlich, für 6 Nummern, 10 Pfennig Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für 24 Zeilen, Biebrich 10 Pf., auswärts 15 Pf. Bei Wiederholung, Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantwortl. für den redaktionell. Teil: Paul Jorick, für den Reklamew. u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. J. Jorick, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich. Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16. Nr. 228. Erstes Blatt. Mittwoch, den 30. September 1914. 53. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz.

W. B. Aus dem Großen Hauptquartier, 29. Sept. abends. (Künftig.) Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentworfene Kämpfe statt. In der Front zwischen Oise und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück. Gestern eröffnete die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer. Vorzüglich belgische Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. Im Osten schloßen russische Vorstöße, die über den Niemen gegen das Gouvernement Sumalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowicz trat gestern schwere Artillerie in Kampf.

Wie der Kriegsberichterstatter der Zeit. Ztg. schreibt, kann die allgemeine Lage bei der Sperrfortlinie nur als sehr gut bezeichnet werden. Vor allem können die Franzosen, sowohl was Material wie auch Schießhausbildung anbelangt, nicht mit unserer schweren Artillerie konkurrieren, die tatsächlich auf der höchsten Stufe der Vollendung steht. Vorrätig geregelt ist auch der Munition- und Treibstoffnachschub. Kolonne auf Kolonne strebt vorüber den Front zu oder geht zurück, um neue Vorräte zu lassen. Diese Vorräteorganisation weist sich wie am Schlimmsten ab, und gerade in solchen Schlägen, wie wir sie jetzt durchzuführen haben, ist es wichtig, daß in diesen modernsten Kämpfen die Organisation des Nachschubs aller Heeresbedürfnisse wie auch der Abtransport aller Verwundeten auf das Beste geregelt ist. Mit der Verpflegung sieht es in der Front nicht schlecht aus. Frisches Fleisch, selbst Milch und Butter sind reichlich vorhanden. Vor allem wird auch die Leistungsfähigkeit unserer Feldküchen sehr gelobt. So erzählt ihm ein Hauptmann, daß er an einem Tage nicht weniger als 947 Mann aus seiner Feldküche, und zwar reichlich, verpflegt habe. Wenn ich nun, so schließt der Berichterstatter, das Gesamtergebnis der beiden letzten Tage, die ich direkt auf dem Kampffeld in vorderster Linie verbracht, zusammenfasse, so kann man nur sagen, daß die stählerne Haltung des Deutschen Reiches auch nicht die kleinste Wunde aufweist und daß die Moral, die Haltung und der Geist der Truppen nicht besser sein können.

Die Pariser Bulletins.

Paris, 29. Sept. (Str. Mitt.) Die Bulletins sind jetzt viel kürzer gehalten. Die Zeitungen bekräften ihre Kommentare auf allgemeine Bemerkungen, die wenig Aufschluß geben. Paris ist in feierlicher Erwartung. Bieleich wird angenommen, daß die Schlacht, die nunmehr schon sechzehn Tage dauert, ihrer Entscheidung nahe sei, doch läßt sich bei der unerhörten Hartnäckigkeit des Kampfes nicht sagen, ob dies zutrifft. Das Bulletin vom 28. September nachts 11 Uhr belagert: Im Zentrum haben wir neue äußerst heftige Angriffe ausgehalten. Auf den Maas-Höhen und im Westen werden die Operationen durch diesen Nebel aufgehoben. In Vorbringen und in den Vögeln ist die Lage unverändert. (A. 3.)

Kopenhagen (Str. Mitt.) Die „Politiken“ meldet aus Paris: „Der Kampf ist in den letzten Tagen mit verdoppelter Heftigkeit in der Gegend von Ronen aufgenommen worden. Die französische Militärartillerie unterbricht sämtliche Einzelheiten. Die eingeleitete Aktion hat schnell einen unerwartet großen Umfang angenommen, vielleicht werden wir gezwungen, einige weniger wichtige Punkte aufzugeben. Die Lage ist im allgemeinen bedrohlich.“ Rotterdam. Wie aus London gemeldet wird, geben die englischen Zeitungsreporter in Frankreich zu, daß die Haltung des Deutschen rechten Flügel vorläufig mislungen ist.

Wer ist der Stärkere?

London, 30. September. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatt: Die Verluste, und damit die Ermattung der verbündeten Heere sind enorm. Die kämpfenden Heere hatten sich gegenseitig in Schach; der Sieg muß nicht der Partei zufallen, die imstande sein wird, völlig frische Truppen ins Feld zu führen. In der Haltung der Heere ist eine deutliche Veränderung eingetreten. Die anfängliche Lieberhabe hat sich vermindert. Die Artillerie nimmt mit aller Ruhe neue Stellungen ein, nachdem die Flugzeuge das Ziel festgestellt haben. Die Infanterie verrichtet in gleicher Weise ihre Arbeit, indem ihre Angriffe regelmäßig einziehen.

Der „Recliner Colonialzeiger“ schreibt hierzu: Diese Nachricht läßt erkennen, daß die Kräfte der Verbündeten in einer Weise gelassen sind, daß der Kampf auf der ganzen Front nicht mehr lange ohne Entscheidung bleiben kann. Truppen nicht zu bejammern ist,

daß auch bei unseren Truppen die langen Anstrengungen ermüdend wirken müssen. Wir haben aber doch die Überzeugung, daß die deutschen Truppen mehr Strapazen zu ertragen vermögen, als die vorerwähnten Franzosen, und die durch den letzten Friedensdienst nicht abgehärteten Engländer. Ferner ist anzunehmen, daß die deutsche Armee es sein wird, die frische Truppen in die Front werfen kann, während die Franzosen alles herangezogen haben dürften, was ihnen noch zur Verfügung steht.

Berlin, 30. September. Die Blätter stimmen in der Meinung überein, daß, wenn auch das Hauptquartier aus dem Westen immer noch von unentschiedenen Kämpfen spricht, Nachrichten von größerer Tragweite doch bald von dort zu erwarten seien. Die nach langer Stille in der Berichterstattung aus Belgien eingetroffenen Meldungen werden als sehr bedeutungsvoll angesehen. Die Nachrichten aus Polen und Galizien werden überall mit herzlichster Freude begrüßt.

Die Verteidigung von Paris.

Mailand, 29. September. Wie der „Corriere della Sera“ aus Bordeaux meldet, hat der letzte Ministerrat auch seinen endgültigen Beschluß über die Frage gebracht, ob Paris im Falle eines Vorgehens der Deutschen zur offenen Stadt erklärt und verteidigt werden wird. Die loyalistischen Mitglieder des Kabinetts sind entschieden gegen eine Verteidigung, solange die Regierung nicht die vorherige Entlohnung und Unterbringung der unglücklichen Zivilbevölkerung aus der Festung Paris garantieren kann. Es ist wahrscheinlich, daß die Frage zur Auflösung des bisherigen Kabinetts führen werde.

Berlin, 29. Sept. Daß über Paris am 27. September nicht einer, sondern zwei deutsche Flieger auf einer Taube erschienen sind, wird über Turin bestätigt. Der zweite Flieger erschien nachmittags über Vailly und war einem heftigen Gewehrfeuer ausgesetzt. Er hatte nur Zeit, eine einzige Bombe herabzuwerfen, weil die in jenen Tagen von Jig les Maulincau herbeigeleitete französische Fliegerabteilung sofort Jagd auf ihn machte.

Frankreichs Lob unserer Flieger. Ein Mitarbeiter des Paris Journal hatte eine Unterredung mit einem französischen Flieger. Dieser sagte u. a.: Die Deutschen haben uns überholt, weil sie in aller Stille ihre Luftflotte vorzüglich organisiert hatten. Die Flieger waren zahlreicher, als wir annehmen konnten und hatten gute Apparate zur Verfügung. So konnten die Deutschen von Anfang an gute Dienste der Erkundung organisieren. Die Flieger beobachteten nachts unsere Stellungen und beim Morgengrauen begann die schwere Artillerie der Deutschen zu feuern. Die Wirkung war furchtbar.

Eine schlußliche Sprache.

Mailand, 30. Sept. Der Korrespondent des Mailänder Sozialistenblattes „Avanti“ in Bordeaux befragt die Handhabung der Zensur in Frankreich und zitiert den „Matin“, der offen zur Ermordung der deutschen Botschaften auffordert, während die Zensur den Titel der „Humanität“ über solche Rohheit gelächelt habe. Der Satz des „Matin“ lautet wortlich: „Nur kein Mittel in den nächsten Kämpfen mit diesen nichtswürdigen Verbrechern wider das gemeine Recht, wenn wir sie in unserer Gewalt haben, und aus denen sich Wilhelm II. vielleicht eine Verbündete gebildet hat, die aber wert sind, umgebracht zu werden, wie die Schweine. In ganz Frankreich wurde ein unübersehbarer Protest ausgedrückt, wenn wir glauben und fürchten müßten, daß man uns mit solchen Entwürfen belästigen sollte. Sie sind keinen Dank wert, sie müssen niedergemacht werden, wie die Tiere.“

Diese Sprache des bekannten Pariser Blattes zeigt besser, als alles andere, wie tief in Wahrheit die französische Kultur gesunken ist. Der vernünftige russische Sozialist kann heute den gebildeten Bourgeoisier kaum noch an barbarischer Wildheit und unmenschlicher Bestimmung übertreffen.

Königliche Zustände in Südfrankreich.

Rom, 30. Sept. „Gazzetta del Popolo“ meldet die königlichen Zustände in Südfrankreich. An der ganzen Riviera seien alle Schulen, Schulen und öffentlichen Gebäude in Spitaler verwandelt, in denen die Verbundenen Aufnahme finden. Überall hoch das Wirtschaftslieben, Handel, Wandel und Verkehr sind unterbrochen. Vor den Kathedrales heben endlose Reihen armer Frauen, welche Lebensmitteltheile erwarten. Für die Weite in Südfrankreich ist durch spanische Militärkräfte ziemlich geragt.

Frankreich treibt auch einen Handelskrieg.

Berlin, 30. September. Um den wirtschaftlichen Bestoff Deutschlands und Oesterreich-Ungarns durchzuführen, hat sich in Paris eine Liga gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, keine deutschen und österreichischen Erzeugnisse zu kaufen und zu verkaufen, sowie keine deutschen Angestellten, Arbeiter oder Dienstboten zu beschäftigen.

Aus Belgien.

Brüssel, 30. September. Der Bürgermeister von Brüssel ist am Samstag von dem deutschen Gouvernement verhaftet und in Haft genommen nach Deutschland abgeführt worden. Der deutsche Militärkommandant General v. Luttwitz teilte durch folgenden öffentlichen Anschlag dies den Brüsselern mit: Ich habe mich geneigt, anzuerkennen, daß der Bürgermeister von Brüssel wegen dienstwidrigen Verhaltens von seinem Amte suspendieren. Er befindet sich in ehrenvoller Haft in einer Festung. Der Inhalt des Anschlages ist folgender: Die deutsche Militärbehörde hat der Stadt Brüssel für den Unterhalt der deutschen Besatzungstruppen eine Kriegskontribution von 50 Millionen angesetzt. Zugleich habe sie sich verpflichtet, alles für diesen

Unterhalt nötige selbst zu beschaffen und in bar zu bezahlen, auch von der Einquartierung von Truppen bei den Bürgern abzusehen. Der Bürgermeister hat sich dem nicht unterworfen. Er bezahlte dann die ersten 5 Millionen in bar und stellte für die nächsten 15 Millionen Guthabens der Stadt Brüssel aus. Als das deutsche Gouvernement nun in diesen Tagen auf weitere Zahlung drang, verweigerte er, wie schon mitgeteilt, die Restzahlung, worauf die deutsche Behörde einfach für diesen Rest die Stadt Brüssel wie alle andern belgischen Gemeinden zu behandeln, nämlich für den Unterhalt der Truppen das nötige durch Requisitionsscheine zu erheben, beschloß, deren Rückzahlung die Stadt Brüssel später zu regeln haben würde. Als aber nun die Deutsche Bank in Brüssel dem Bürgermeister die von ihm gewünschten Guthabens zur Bezahlung vorlegte, verweigerte er auch diese. Das war ein so offenkundiger Bruch seiner Verpflichtungen, daß die deutsche Behörde nun nicht länger zögerte und jagern konnte, um ihm zu beweisen, daß sie auch leicht zu machen verstände. Sie verhaftete ihn also. Seine Weigerung den eingezogenen Verpflichtungen für die Bezahlung der eigenen Guthabens nachzukommen, beruht offensichtlich auf bösem Willen. Wenn der Bürgermeister wollte, konnte er dafür in Brüssel mehr als genügend Geld bekommen, falls er es selbst nicht in den eigenen Kassen hatte. Aber er will offenbar nicht. Und er will nicht, weil er auch, wie so viele Brüsseler, wahrscheinlich den erlangten Siegesnachrichten glaubt, monach die Deutschen in Nordfrankreich geschlagen und vor den Franzosen auf dem Rückzuge sind. Bürgermeister hat erst vor einigen Tagen einem Mitglied des Brüsseler Schöffengerichtes von diesem seinem Standpunkt Ausdruck gegeben. Da liegt der Schlüssel seines Verhaltens. Wie es ihm und den Brüsselern bekommen wird, muß die nächste Zukunft schon lehren. Statt des Bürgermeisters hat vorläufig das Schöffengericht der Stadt die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten in die Hand genommen. Die Brüsseler verhalten sich in jenseitigen ihren Bürgermeisters, solange die Truppe der Brüsseler gegen die Verhaftung ihres Bürgermeisters keine ernsten Taten unternimmt als diese von so findlicher Art, wird sich die deutsche Behörde wohl wenig darum kümmern. Gegen ernsthafte Taten dieser Truppe aber ist sie bereit und gerüstet. Diese werden aber auch die Brüsseler sich wohl überlegen. Der Donner des Geschützes, die Antworten belagert, klingen ihnen in den Ohren. Die Warnung ist zu nachdrücklich, als daß sie sie so leicht in den Wind schlagen werden.

Zur Belagerung von Antwerpen.

Brüssel, 29. September. (Nichtamtlich.) Bei dem Kampfe um Mecheln hatte die schwere Artillerie des Deutschen Heeres den ausdrücklichen Befehl erhalten, nicht auf die Stadt zu schießen, damit die Kathedrale gerettet werde. Die Belagerer selbst aber warfen aus dem Fort Boelchen, nördlich von Mecheln, schwere Granaten in die von den deutschen Truppen besetzte Stadt.

Brüssel, 29. September. (Nichtamtlich.) Das Kommando der Antwerpen belagernden deutschen Truppen hat behufs Verhandlung der belgischen Regierung dem amerikanischen und dem spanischen Gesandten in Brüssel folgenden mitgeteilt: Soweit die belgischen Militärbehörden sich verpflichten, Kanonenmaterial, insbesondere Artillerie, nicht für militärische Zwecke nutzbar zu machen, sind die deutschen Belagerungstruppen bereit, diese Kanonen bei einer Belagerung tadellos, das heißt insofern es bei der ungetriebenen Sprengwirkung der modernen Geschosse möglich ist, zu schonen.

Rom (Str. Mitt.) Die Wagnisblätter belagern aus London alle Gerüchte, monach die Deutschen Antwerpen von der Umgehung abgehandelt haben und die Belagerungsaktion beendigt.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: 29. September mittags. Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits im Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde untererwärts bei Wicz zertrümpert.

Rördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Der Segen der Deutschen Verwaltung in dem belagerten Rußland macht sich schon überall bemerkbar. Während die Russen überall raubten und niederbrannten und man beim Vorbringen auf die russische Grenze Schritt auf Schritt die hinterlassenen Spuren plötzlicher Zerstörung erblickt, bietet sich schon in der ersten großen Stadt, die von den deutschen Truppen besetzt worden ist, in der Kaiserreichshauptstadt Sumalki, ein heiteres Bild der Ordnung und Regelmäßigkeit. Bürger und Polen gehen ruhig ihren Geschäften nach, wie Zeit hat, tummeln in den Straßen umhören den deutschen Soldaten umher und lächeln mit etwas wie lächeliger Freundlichkeit mit ihnen. Alles freut sich, daß die Deutschen da sind. Sie taufen viel ein, ziehen gut, auch selbst wenn die Preise übertrieben hoch sind und haben nicht Handel und Wandel in die russische Stadt gebracht, als sie vorher gewesen ist. Ruß

Befehl des deutschen Generalstabs vertrieben die Feuerwehrcorps in den Straßen Dienst und mancher Kiste, der beim Plündern der Wohnungen seiner geflüchteten Mitbürger angetroffen wurde, ist als abziehendes Beispiel erschienen worden. In dieser Stadt herrscht zum ersten Mal im weiten Österreich Ordnung und Ehrlichkeit.

Breslau (Gr. Bl.). In Gegenwart erfolgreicher folgender Anschlag: Im Auftrag des stellvertretenden Generalkommandos habe ich am heutigen Tage die Verwaltung des Kreisbezirks übernommen. v. Aries, Maj. v. Aries.

Mißtrauen unter den Verbündeten.

Für die Stimmung unter den Verbündeten ist laut der „Köln. Ztg.“ ein Artikel des Blattes „Semblance“ sehr bezeichnend, das nach der „Oderländer Zeitung“ die Nachricht, daß man in England von einer langen Dauer des Krieges überzeugt sei, mit lebhaftem Unbehagen aufnimmt. Das Blatt ist fast geneigt, an eine Tücke Englands zu glauben. Für England sei es tatsächlich vom Vorteil, den Krieg lange auszudehnen, denn je länger der Krieg dauert, desto mehr würden alle kontinentalen Mächte geschwächt werden. Frankreich und Rußland müßten ihren Vorrat an Munition und jeder Preis von der für sie sehr vorteilhaften, für die beiden anderen Bundesgenossen aber sehr unvorteilhaften Aussicht, den Krieg in die Länge zu ziehen, abbringen.

Aus den Kolonien.

Bordeaux (Gr. Bl.). Eine französisch-englische Expedition, die von Kriegsschiffen, besonders dem französischen Kreuzer „Krieg“ und dem englischen Kreuzer „Gumbland“ begleitet war, ist in Kamerun gelandet. Die Hauptstadt Douala ergab sich bedingungslos. (Anmerkung des B. I. B., das die gleiche Meldung veröffentlicht: Daß die offenen Hafenplätze unserer Kolonien gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein würden, war von vornherein anzunehmen.)

Von der deutschen Kriegsflotte.

Kreuzer „Guden“. W. B. London (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus St. Petersburg: Der deutsche Kreuzer „Guden“ anterte am Donnerstag früh in der Nähe von Kronstadt und verließ dort später. Der Kommandant des Kreuzers „Guden“, der die indische Gewässer bis zur vollständigen Umstellung der Schifffahrt unklar gemacht hat, ist Korvettenkapitän Karl v. Müller. Seine Mutter, Frau Oberst v. Müller in Mantelburg, ist die letzte überlebende Schwester Rudolf v. Bennigsen.

W. B. New York (Nichtamtlich.) Hermann Ridder schreibt in der „New Yorker Staatszeitung“: Die Vernichtung der drei englischen Kreuzer zeigt, daß Deutschland beginnt, seinen unerschrockenen Feind zu erkennen. Die Operationen der deutschen Unterseeboote werden dem britischen Volk die Augen öffnen, daß der Krieg nur ein kommerzielles Geschäft ist, um Deutschland zu Grunde zu richten, damit die englischen Vorkriegsbedingungen für einen einzigen Feind, das ist das unerschrockene und entschlossene launisch-rechende England, gegen ihn und die deutsche Anstrengung gerichtet sein. Die Breche ist geschlossen. Der Untergang der englischen Kreuzer ist nur der Anfang, der Anfang zum Ende. Als England daran ging, den deutschen Handel und die deutsche Kultur in Europa und in der Welt zu zerstören, hat es sich selbst den Todesstoß gegeben.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 29. Sept. General v. Lomeniewski macht im „Korrespondenzblatt“ bekannt: Gelangene französische Offiziere berichten, daß sie unsere Offiziere und Offizierskandidaten an den baltischen Ufergebirgen erkennen und abhaken. Er rät, die Gemalten genau zu beschreiben und stumm zu machen, damit sie kein Ziel mehr bieten. Die Engländer haben unsere Vorgehensweise an den vielen Bemerkungen der Aeroplaner erkannt und beschaffen.

München. Prinz Franz von Bayern, des Königs dritter Sohn, Generalmajor und Kommandeur im bairischen Infanterieregiment Kronprinz Rupprecht in München, ist bei den letzten Kämpfen am Oberkesselfeld verwundet worden und befindet sich auf dem Rücktransport nach München.

Berlin. Drei deutsche Parlamentäre (v. Nummer, v. Armin und der bekannte Hofkapellmeister Gleim), die sich unter dem Schutze der weißen Fahne einer französischen Stadt näherten, um sie zur Übergabe aufzufordern, waren, wie gemeldet, von den Franzosen widerrechtlich gefangen genommen worden. Alle drei sind nunmehr freigelassen worden und haben in Mannheim wieder ihren Boden betreten, um sich von da auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Sie waren bis Orleans verschleppt worden und lagen dort drei Wochen lang, bis die Franzosen sich überzeugt hatten, daß ihre Gefangenennahme unter Aufsicht der Parlamentäre einen großen Bruch des Völkerrechts darstelle. (A. 3.)

Die Kriegskontributionen erlassen. In einer Beschreibung der Kämpfe der letzten Tage heißt es in einem Bericht des „Daily Mail“: General v. Plethenberg verlangte von der Stadt Opatowitz (die vorübergehend von deutschen Truppen besetzt war) eine Kriegskasse von 140 000 Mark, welche Summe ihm in bar ausgehändigt wurde. Kurz bevor jedoch die deutschen Truppen weiterzogen, ließ General v. Plethenberg den Bürgermeister zu sich rufen und gab ihm die Summe zurück mit den Worten: „Ich tue dies in Anbetracht der guten Pflege und guten Behandlung, die unsere deutschen Vermundeten in den Hospitälern von Opatowitz gefunden haben.“

W. B. London (Nichtamtlich.) Premierminister Bismarck sagte in einer Rede in Dublin, er glaube, das erste indische Kontingent werde heute in Marseille landen. In allen Kolonien sammeln sich Kontingente. In Großbritannien hätten sich 200 000 Mann unter die Fahnen gemeldet.

Polen. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ haben österreichisch-ungarische Strandbatterien an der dalmatischen Küste ein französisches Kriegsschiff versenkt und zwei weitere schwer beschädigt.

Wien. Heber den Befehl des Kaisers in dem roten Kreuz-Hospital in der Hofstraße wird gemeldet: Der Kaiser begab sich in Begleitung der Kaiserin in die Opernkapelle, wo er mehrere Pflegerinnen ansah, darunter die Oberärztin Marie Theres. Darauf umgibt der Kaiser in das Offizierszimmer, wo er jeden Offizier in dessen Muttersprache anspricht. Trauermärkte um ihn rüderte, und sich über keine Verletzungen und kein Schinden erkundigte. Bei der Schließung eines Offiziers traten den Kaiser öfters die Tränen in die Augen. Darauf begab sich der Kaiser in mehrere Krankenzimmer, wo er an die Betten eines jeden einzelnen herantrat, sich liebevoll nach ihren Verletzungen, ihrem Befinden erkundigte und in reichstem Maße Trauermärkte spendete. Darauf besichtigte der Kaiser die Küche. Der Kaiser, dessen Aussehen ungemein frisch war, verweilte in dem Spital fast eine Stunde. Er sprach seine volle Freude über den Verlauf des Krieges aus. Beim Verlassen des Spitals bereite ihm ein zahlreiches Publikum begeisterte Sendebungen.

Das Eiserne Kreuz.

Wiesbaden. Das Eiserne Kreuz erhielt Ulrich Walter, Leutnant im Jäger-Regiment Nr. 80, Sohn des Geh. Studienrats Dr. h. c. Max Walter in Frankfurt; Oberleutnant und Regimentsadjutant des Reserve-Infanterie-Regiments 118 v. Redow, (früher Adjutant bei der Unteroffiziers-Schule Friedrichs-Weg), der sich zuerst als Vermundeter bei seiner in Wiesbaden wohnenden Mutter befindet, sowie dessen älterer Bruder, Hauptmann v. Redow, jetzt Abteilungsleiter im Feldartillerie-Regiment 63; Leutnant der Art. im 3. Garde-Landwehr-Regiment Regierungsoberst v. Trotha aus Hamburg v. d. A.; Generalarzt Dr. Duden von Wiesbaden verstorbenen Oberleutnants Dr. Duden, des bekannten Sprachlehrers; Hauptmann und Kompaniechef v. Schuster, Sohn des Generalmajors v. Schuster hier, der Betreuer von 1870/71 ist und ebenfalls das Eiserne Kreuz besitzt; Hauptmann Schulz im Feldartillerie-Regiment Nr. 27, zuletzt Ober der ersten Batterie des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 21.

Gegen den Mord.

München, 30. Sept. Um dem Kattichhaus- und Bierbrauereigewerbe entgegenzutreten, gibt das stellvertretende Generalkommando folgendes bekannt: Es wagt eheverboten und betrübend zugleich zu sehen, wie ein unfähiger Mensch das andere auslöst. Jede Aufregung der Behörden stützt an der Sentimentalität eines Teiles des Bürgertums. Jetzt wurde auf der Frömminger Heide eine Unzahl französischer Sprünge erhalten, und den Soldaten, die sie schickten, hatten die besondere Besichtigung verdient, der Verhütung hinzuwirken zu können. Kurze Zeit darauf kam ein französischer Offizier, sein Ehrenwort, er löst sich vom Vorhaben, wurde aber wieder schickten und geriet in die Hände der Behörden. Danach haben in Braunkopf 100 Jünglinge ihrer handwerklichen Aburteilung entgegen. Das Resultat auf diesen Gebieten hat, daß einer unserer höchsten Offiziere, der jetzt im Felde sein höheres Dienstverhältnis leiht, nach München nicht ganz freiwillig zurückkehrt. In ihrem Kreis dafür gehalten werden, glauben sogar, über die Veranlassung alle Einzelheiten zu wissen. Schließlich hat dieser Offizier über das Verbrechen, das seiner Verurteilung entgegengebracht wird, genau so geäußert, wie das stellvertretende Generalkommando. Aber die Sache hat auch ihre andere Seite. Die Verbreiter solcher Nachrichten sind sich nicht im Klaren darüber, welche Ursache und Aufregung sie in die weitesten Kreise tragen. Sie sind sich wohl auch nicht bewußt, daß sie sich einer schweren Verletzung aussetzen. Das stellvertretende Generalkommando wird in Zukunft gegen die Verbreiter solcher Nachrichten mit aller Strenge vorgehen, wenn sie nicht auf Grund der Kriegsgesetze vorgehen. Das Publikum aber wird nochmals dringend ersucht, solchen Gerüchten keinen Glauben zu schenken.

Tages-Rundschau.

W. B. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Rundschau der Vertreter des deutschen Handels, des deutschen Landwirtschaf, Industrie und des Handels schreibt die „Oesterreichische Volkszeitung“: Es ist laut und freudig bezeugt und bekräftigt, daß Präsident Kämpf um allen aus der Seele gesprochen hat, wenn er sagte, daß auch wir entschlossen sind, den uns aufzunehmenden Krieg durchzuführen, um die Grenzen der beiden Großstaaten zu sichern. Auch wir dürfen uns darauf berufen, daß unsere Romantik bereits so planvolle Proben ihrer kriegerischen und wirtschaftlichen Leistungen abgelegt hat, daß auch wir berechtigt sind, den Erfolg unseres „Durchhaltens“ zu gemäßigten. Eine mannhafte Erklärung bezieht die bedeutungsvolle Veranlassung, ein Kattichhaus, dessen Wert und Tragweite heute in der ganzen Welt wohl richtig geachtet wird, nachdem man gesehen, welcher Kraftanstrengung und welcher Leistungen Deutschland Vorkämpfer läßt. Das an den deutschen Kaiser abgeschickte Telegramm enthält wie in Stein gehauenermaßen alles, was in dieser Veranlassung die Männer der deutschen Arbeit zu ihren Beschlüssen begeisterte. Es ist ein Schauspiel abgesehen, wie sich alle enthuhtlichen Betriebe, die das deutsche Volk erfüllen, in allen Stufen in ihre selbstbewußte Werte einlegen.

Bukarest. Die romanische Regierung scheint entschlossen gegen die seit einigen Tagen um sich greifenden StraßenDemonstrationen mit Wut und Tat energisch aufzutreten und gegen die Straßenpartei Front zu machen, die man als Aufruhr am gelinden Norder bezeichnet.

Deutsche Reden in schwerer Zeit.

Berlin, 30. September. Die letzte deutsche Rede in schwerer Zeit hielt Prof. Adolf v. Harnack gestern Abend über das Thema: Was haben wir schon gewonnen und was müssen wir noch gewinnen? Erste heide der Wahlpruch: Jeder Deutscher — Deutschland! Deutschland in jedem Deutschen! Auch Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit haben wir wiedergewonnen. Nicht im Sinne einer hohen Phrase, sondern als einigen Begriff eines hohen Bewusstseins. Das große Opfer schließt die große Brüderlichkeit. Niemand hat größere Liebe, als daß er sein Leben löst für seine Brüder. Und neu gewonnen haben wir auch die tiefe Frömmigkeit. Ein höheres inneres Leben, durch das Gelingung Tat und Tat Bekannung ist. Gewinnen aber müssen wir noch dreierlei: Einen Frieden, der unsere Mütter und Kinderkinder lange Zeit in Ruhe leben läßt. Freudigkeit und weises Aussehen, und mehr Beträglichkeit, wenn der Krieg zu Ende ist. — Außerdem Bewußtsein der ungeheuren Zukunftsbedeutung dem Redner und der gemeinsamen Weisung des Volkes von der Deutschen Größe, wenn Deutschland einig ist, schloß die erhebende Feier.

Aus Bulgarien.

W. B. Sofia, 30. September. (Nichtamtlich.) Die offizielle „Korodni Brana“ ist der Meinung, Bulgarien brauche nicht zu fürchten, bei der zu erwartenden Auseinandersetzung in seinem Gebiet geschädigt zu werden. Seine Neutralität hat kein anderes Ziel, als im Befehl der Grenzen zu bleiben, die es bei Beginn des Krieges gehabt hat. Die Wahrung seiner unverletzten Straße erlaube unter diesen Bedingungen als ein sehr wertvolles Ergebnis und eine Bürgschaft für eine bessere Zukunft.

Die Übung in Mittelafrika.

W. B. Konstantinopel. (Nichtamtlich.) Die „Aldam“ erzählt, daß zwischen den Russen und dem persischen Stamme der Kardar ein Zusammenstoß stattgefunden. Der Angriff der Russen ist abgeblieben worden, 1 Offizier und 20 Soldaten wurden getötet. — Aus persischen Blättern übernimmt die „Aldam“ folgende Meldungen: Die Russen gehen sich aus Versehen zurück. — Die Nachricht, daß die Russen von den Destrern und Deutschen geschlagen worden sind, hat eine heftige Strömung gegen Rußland hervorgerufen. Der Emir von Afghanistan entsandte 180 000 Mann an die Grenze von Turkestan; diese Truppen sollen noch verstärkt werden. Die Russen sollen auch befürchten, daß die Provinzen Herbedschan und Chorassan gegen sie markieren würden.

W. B. Konstantinopel, 29. September. (Nichtamtlich.) Nachrichten aus tiefen libanesischen Streitigkeiten, wurde der Generalgouverneur von Herbedschan, der berichtete Gama Khan, ein Parteigänger Rußlands, abgesetzt und durch den jüngeren Bruder des Gama, den Kronprinzen Mehmed Hassan ersetzt. (Diese Meldung bezieht sich auf die Kaumung Verfassungen durch die Russen.)

W. B. Konstantinopel, 30. September. Oestern hier eingetroffene persische Blätter enthalten die Bestätigung des Zusammenstoßes bezüglich des Tunnels an der russisch-afghanischen Grenze. Die Russen hätten seit Jahren heimlich an dem Tunnel von der Grenzstadt Kuld nach Herat gebaut. Der Gouverneur von Herat sei hierüber verständigt worden. Der Emir von Afghanistan hat die Fortsetzung des Tunnels angeordnet. Gerichten zufolge sind 2000 Russen und zahlreiche Arbeiter in dem Tunnel umgekommen. Der Zusammenstoß hat in den Beziehungen zwischen Rußland und Afghanistan eine große Spannung hervorgerufen.

Totalberichte und Kassaulische Nachrichten.

Bleibich, den 30. September 1914.

Wir erhalten vom Magistrat folgende Zuschrift: „Wenn die beabsichtigte Sendung für unsere Truppen im Felde einen wirklich schönen Erfolg haben soll, so müssen die Liebesgaben schneller und reichlicher fließen. Deshalb ist die Fahrt im Montag anzutreten, am Dienstag könnte die Front erreicht werden. Da in erster Linie unsere brave Kavallerie bedacht werden soll, so wird die Fahrt wohl zunächst nach den Bogesen gehen in der Richtung nach Frankreich hin. Gerade die in den Bogesen stehenden Truppen haben ja auch einen recht hohen Stand. Es ist selbstverständlich, daß die Gaben nicht nur den eigentlichen Kameradschaftlichen Sinne nicht entsprechen. Es muß deshalb noch viel mehr eingehen. Halten wir alle „ins vor Augen, was wir unseren Truppen schulden, sie werden dann um so vertrauender und robuster kämpfen und Strapazen aushalten, wenn sie wissen, daß wir in der Heimat ihrer in Liebe und Treue denken.“

Bei der geplanten Sendung von Liebesgaben durch zwei Autos an das Landwehr- und Reserve-Inf. Regt. Nr. 80, bei dem viele Bleibicher Bürger im Felde stehen, sollen diese möglichst einzeln bepackt werden. Es ist beabsichtigt, einzelne Pakete herzustellen, in welche von jeder Gabe etwas verpackt wird. Dazu ist es notwendig, möglichst viele Namen der bei dem genannten Regiment dienenden Bleibicher zu erfahren. Die Angehörigen werden daher aufgefordert, die Namen auf Zetteln in des Rathauses umgebend anzugeben, damit mit der Verpackung schon begonnen werden kann. Wenn der jetzt geplante Versuch glückt, so sollen künftig weitere Regimenter, zu denen besonders unsere Bleibicher emigriert sind, mit solchen Sendungen bedacht werden.

Wiederholt verweisen wir auf die Bekanntmachung der Stadtkasse, betreffend Auszahlung der Kriegs-Familienunterstützung. Die Befreiung der Rentenquittungen durch das Polizeikommissariat erfolgt morgen vormittag von 8 bis 10 Uhr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Rentenempfänger (mit Ausnahme von durchwegs Wegunterfertigen und Weglagerigen) persönlich zu erscheinen und seine Unterschrift zu leisten hat; andere Personen werden zurückgewiesen.

Landsturm! Auf die am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche in Bleibich stattfindenden Kontroll- und Versammlungen des ausgebildeten Landsturms aller Wehrfähigen seien die Kontrollpflichtigen nochmals erinnert.

Morgen, am 1. Oktober, sind es 25 Jahre, seit Herr Obersteuersekretär Lindenau beim hiesigen Postamt tätig ist, wo er zur Zeit die Stellvertretung des Vorstands vertritt. Herr Lindenau wurde vor 25 Jahren von Wiesbaden aus hierher versetzt.

Aus der deutschen Verlautbarung, Inf. Regt. Nr. 170 (Denaurhingen), in den Befehlen am 9. und 10. und 25. bis 28. August: Unteroffizier der Reserve Friedrich Severin, Bleibich, schwer verwundet; Rüstfester Wilhelm Edel, Bleibich ist.

Den Tod fürs Vaterland fand am 22. August der Reserveoffizier Wilhelm Weimar aus Bleibich.

Kriegsanwalt „Richtigkeit.“ Der Direktor und der Lehrer der Realschule, sowie die nicht zum Kriegsdienst herangezogen sind, haben beschlossen, vierteljährlich einen Teil ihres Gehalts den hiesigen „Ordnungs- und Arbeitslosen“ zur Verfügung zu stellen. Hierzu haben 6 Herren des Kollegiums unter den Wahlen. Von ihnen sind die Leutnants der Art. Oberleutnant Dr. Klippel zweimal, Oberlehrer Schneider einmal leicht verwundet worden. Herr Dr. Klippel ist nach in Krankenpflege. — Trotz der großen Verminderung des Lehrkörpers ist es durch erhebliche Einschränkung der technischen Unterrichts (Nähen, Schreiben, Singen, Turnen) möglich gewesen, den wissenschaftlichen Unterricht fast in vollem Umfang wie vorher weiter zu erteilen. Man möge dies besonders beachten, da vielfach in Unterricht die Meinung verbreitet zu sein scheint, es würde in der jetzigen Kriegszeit mit dem Schulunterricht nicht ernst genommen. Dementsprechend möge man auch den in Aussicht stehenden Herbstferien die gebührende Beachtung schenken und sich wegen der Eiden der Kinder bei Zeiten mit ihren Lehrern in Verbindung setzen. Die zurückgelassenen Lehrkräfte sind durch die Wiedernahme des Unterrichts ihrer im Felde stehenden Kollegen naturgemäß stark belastet.

Die Kantinen haben wieder viel über Obstdiebstahl. Es ist deshalb zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, die beim Obstdiebstahl abgefaßt werden, zur gerichtlichen Verurteilung gelangen, da die Anzeigen an das Gericht weitergegeben werden.

Auf der Wanger Landstraße wurde ein herrenloses Fahrrad aufgefunden, das anheimgelassen ist. Es ist Marke „Mars“, trägt die Nummer 17985 und hat rote Nummern. Eigentumsanprüche können bei der Polizei geltend gemacht werden.

Jahrespflicht während des Krieges. Angehörige des Quartalsdienstes macht der Regierungsräsident wiederholt darauf aufmerksam, daß durch den Krieg bestehende Verträge grundsätzlich nicht aufgehoben werden, und daß insbesondere die Verpflichtung zur Zahlung der Miete, der Hypothekenzinsen, der Steuer usw. in gleicher Weise fortbesteht. Nur in den Fällen, in denen die Erfüllung des Vertrags infolge des Krieges eine absolute Unmöglichkeit geworden ist, kann eine Aufhebung bestehender Verträge, eine vorzeitige Kündigung rechtlich in Frage kommen.

Aus der Bleibichstraße.

Pionier-Regiment Nr. 25.

Raubzüge vom 2. bis 6. September 1914.

2. Bataillon. Stab: Lt. u. Adj. Hermann Sonne, Darmstadt, i. u. — 1. Feldkompanie: Lt. Fritz Edmund Roth, Darmstadt, i. u. — 1. Kompanie: Herrmann Jakob, Wallrafenstein, Nr. Unterstaun, i. u. — 1. Kompanie: Anton Winkel, Oberpa, Nr. 21. Moorhausen, i. u. —

Bekanntmachung.

1. Donnerstag, den 1. Oktober, findet von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags die Auszahlung der Kriegs-Familienunterstützung für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober statt und zwar:

Zufangbuchstaben A bis M auf der Hauptstelle,
Zufangbuchstaben N bis S auf Zimmer 1.

2. Da die Auszahlung der Kriegs-Familienunterstützung an diesem Tage unbedingte Erfolge nach sich werden die Empfangsberechtigten dringend ersucht, sich genau an die obgenannte Zeit zu halten. Einhalten kann die Hauptstelle an diesem Tage nicht entgegennehmen.

3. Die Auszahlung aller sonstigen Beträge, auch derjenigen, die sonst erst am Quartalsanfang gezahlt werden, als Gehälter, Pensionen, Pflegegelder, sowie die durch die Armenverwaltung bewilligten vierteljährlichen Hausmieten beginnt diesmal ausnahmsweise schon am morgigen Tage (30. ds. Mts.), vormittags von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr auf der Hauptstelle.

4. Über die Auszahlung der Hausmieten pro September an die Hausverwalter für einen Teil der Familien der Kriegsteilnehmer wird f. Zt. noch Näheres bekannt gegeben werden.

Biebrich, den 29. September 1914.

Abteilung Rechnungs- und Kassendienste.
Ruhe.

Um Spenden

für die durch den Krieg Gefallenen in Südbaden

gingen ferner bei der Stadtasse ein:

Ch. N. 25 Mk., Riedinger (Einquartierungsgeld) 13,75 Mk., Coang. Sonntagverein 5 Mk., Frau Dr. Strauß 20 Mk., Jul. 63,75 Mk., bereits veröffentlicht 1216,24 Mk.; ergibt 1279,99 Mk.

Weitere Sammlung bei der Tagespost:

Bereits veröffentlicht 1417 Mk.

Bisher insgesamt 2696,99 Mark.

für die durch den Krieg Gefallenen im Westen

gingen bei der Stadtasse ein:

Bereits veröffentlicht 10 Mk.

Um weitere Spenden wird gebeten.

Biebrich, den 30. September 1914.

Abteilung Rechnungs- und Kassendienste.
Ruhe.

Nichtamtliche Anzeigen

**Elektro-Blograph.
Der Kriegsbericht**

in heute erscheinenden Original-Ausgaben vom Kriegsgeschichtlichen Vereinigung der Reichsvereine. Unsere Vorkämpfer im Weimarer Land, Herr Vauzin und die 48 Reimerei-Männer, Vauzin, Kranzfelder und Herr Weber, haben das übrige reichhaltige Material. Der Kampf und Leben, Monatsblätter in vier Hefen.

Mit bestem Tage verlegt mein Geschäft von Kalkbühlstraße 30 nach

Mainzer Straße 18

(im Hause des Herrn Födermeister Wagner)

Hr. Stavenhagen

Blumen- und Samenhandlung. — Blumenbinderei.
Mainzer Straße 18

**Wiesbaden, Nerostraße Nr. 41
Gasthaus Müller!** Sehr gut empfohlenes Haus, besucht von sämtlichen Fremden. (4. Nr.) Frau Gustav Müller Wwe.

ZEITUNGSVERLAG:

**BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER**

**HOFBUCHDRUCKEREI
GUIDO ZEIDLER**

BIEBRICH-RHEIN

Gegründet
1862



Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen von Katalogen, Festbüchern, Prospekten etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

Evangelische Gemeinde.

Es ist der Wunsch Seiner Majestät des Kaisers und Königs, daß während der Kriegsdauer die evangelischen Kirchen in den größeren Städten auch außerhalb des Gottesdienstes offen gehalten werden, damit die Bevölkerung darin ihre Andacht verrichten kann.

Es werden demgemäß die Türen unserer beiden Kirchen von vormittags 9 Uhr bis zum Anbruch des Abends täglich geöffnet sein.

Der evangelische Kirchenvorstand.
D. C. Gerbert.



Todes-Anzeige.

Am 28. ds. Mts. abends gegen 8^{1/2} Uhr verschied nach nur dreitägigem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Luise Ehrhardt

im jugendlichem Alter von nahezu 14 Jahren, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit schmerz erfüllt anzeigen.

Familie Josef Ehrhardt
Feldschütz.

Biebrich (Rhein), den 30. September 1914.
Waldstrasse.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Biebricher Friedhofes aus statt. 1906



Am 22. August starb auf fremdem Boden den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, unvergesslicher Mann und Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Weimar

im Alter von 28 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Weimar geb. Platt u. Kind.

Biebrich (Rhein) den 30. September 1914.
Adolfstrasse 7.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes

Karl Gabelmann

sagen wir allen, besonders der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Gabelmann.

Biebrich, den 30. September 1914.

Ein tüchtiger Knecht

für Handverrichtung sofort gesucht
Stuenkelstraße 8. 1971

**Älteres lauberes
Mädchen gesucht**
Richtstraße 7.
1972

Junges Mädchen
mit guten Manieren sucht nach
über 30 Jahre
Kalkbühlstraße 2. 1971

Waustrau

in den Vormittags- und
währenden Nachmittagsstunden
noch frei.
Wäberes Ude Bahn- und
Seppenbergstrasse 11 l.

Strassenreinigung.
31. Septbr. Zeit des Aufnehmens
ständiger Arbeiter 7.15 Uhr.
Zeit des Aufnehmens der
Arbeiterinnen 11 Uhr. bei
Nachmittags 2.15 Uhr.

Restauration zur Volk.

Wochen
Pannering:
**Schlacht-
fest.**
Es laßt sich
ein
Fr. Weber.
Gastr. Durch über die Straße
solange Sonntag 90 S.

Institut

Bein

Wiesbadener Privat-
Handelsschule.
Kaufm. Fachschule.

Rheinstrasse 115
nahe der Ringkirche.

Telefon 243.

Mod. Handels-, Schreib- u.
Sprachlehreinst. v. best.
Kal mit vorzüglich prakt.
tisch erf. Lehrkräften

**Beginn
neuer Hauptkurse**
für Damen und Herren
Geogr. Unterrichtsraum
am 1. Oktober.

Einfache, dopp. Ital. und
amerik. Buchführung mit
Monats- und Jahresbilanzen,
Gewinn- und Verlust-
Rechnungen. — Bücher
abschluss, Wechsellehre,
Scheckkunde, Postcheck-
und Giroverkehr, bürger-
liche, gewerbliches und
höheres kaufmännisches
Rechnen, Kontokorrent-
Lehre, Bankwesen, Steno-
graphie, Maschinenschreib-
auf dreispr. Maschinen,
Korrespondenz.

Französisch, Englisch
allgemeine Handelslehre,
Vermögensverwaltung,
Serüschreiben.

Die Unterweisung erfolgt
in allen Fächern, dem
Können jedes Einzelnen
angemessen, mit sicherem
Erfolg nach 37 Jahr. prakt.
tischer Erfahrung.

Auf Wunsch
Pension im eig. Hause.
Nach Schluss der Kurse
Ausstellung v. Zeugnissen
und Empfehlung

Mehrfache Honorar:
Monatlich Schulgeld bei 1
und 6-Monatskursen für
ca. 150 monatlich Unterrichts-
stunden nur 30 Mk. Prospek-
te und nähere Aus-
kunft gerne kostenlos zu
Dienstn. 42a

Der
Direktor **Hermann Bein**
akademisch gebild. Hand-
elslehrer u. Diplom Kauf-
mann, bewährter kaufm.
Nachverständ u. Bücher-
revisor, bei den Gerichten
des Kgl. O.-Landgerichts-
Bezirks. Mitgli. d. Vereins
deutscher Handelslehrer

**Urlaubs-
Scheine**

für Militär
vorhanden.

**Buchdruckerei
der „Tagespost“**

Ein bester
umfaßt 4 Seiten

Wohlfühleres 1. Zimmer
mit oder ohne Balkon sofort
zu vermieten.
Rheinstraße 10 1971

Wohlfühleres 2. Zimmer
zu vermieten
Rheinstraße 14. 1. r. *

Wohlfühleres 3. Zimmer
sofort zu vermieten.
1971 Rheinstraße 1. 2. Stock

Ein kleines Zimmer
zu vermieten.
Rheinstraße ein kleines 3-
zimmeriges Haus.
1971 Rheinstraße 21

Wohlfühleres Zimmer
mit sep. Eingang zu vermieten
1971 Rheinstraße 41

Zaden
mit 2-Zimmerwohnung, Keller-
strasse 47, zum 1. 10. preisw. zu
vermieten. Wäberes 1. Stage 1
und 2. Werner, Wiesbaden.

Wäberes 3. Zimmer
ist eine 3-Zimmer Wohnung
mit Zubehör (Wohnturm) zum
1. Oktober zu vermieten 1971

2-Zimmerwohnung
an ruh. Familie zu vermieten.
1971 Rastplatz 11

Gebäude 2-Zimmerwohnung
mit Zubehör im Ort zu verm.
Wäberes 11 p.

Gebäude 2-Zimmerwohnung
(Tischhof) zu vermieten
Wiesbadener Straße 10.

2-Zimmerwohnung
2 Zimmer u. Küche zu verm.
1971 Wäberes 11

Gebäude 2-Zimmerwohnung
Stb. 1. Stock zu vermieten.
Kalkbühlstraße 12. 1.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten
Gangahe 5.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten
1971

2-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör, Frank-
furter Str. und Kalkbühlstr. zum
1. September zu vermieten
Wäberes 11 p.

Gebäude 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Wäberes 11 p.

4-Zimmerwohnung
(Vierzimmer) mit Zubehör sofort
zu vermieten
Rheinstraße 19. *

5- u. 6-Zimmerwohnung
sofort ab 1. Januar 1915 zu
vermieten
1971
Mainzer Straße 25 a

**4-Zimmerwohnung
oder kleines Haus**
zum Ankaufen von einem
Gutsbesitzer p. 1. Jan. 1915
ihre mit Preisangebot
unter 1900 an d. Reichsstraße.

Zur Aufführung!
Allen denen, die bei unglücklichen
Geschicksfällen verheiratet sind,
auf geht Kenntnis, daß diese
Verheirateten keine Glückseligkeit
haben.
Anmeldungen für deutsche Ge-
schicksfälle nimmt entgegen.
A. Wäberes,
Wäberes, Odenweg 12. 1

Othrinologie
beim Kopf-
und Hals-
linien, auch
Wäberes 11.
Wäberes 11.
Tagl. auch Sonntag
zu sprechen, Frau G.
Wäberes, Wiesbadenstr. 12. 1

Zweifchen
Telebieren, Tomaten, Salat,
Spinat, Blumenkohl und and.
Gemüse empfiehlt billig
Wäberes Anton Schira
Fouberer Straße 25

Ob. u. Kalkbieren
zu haben.
Rheinstraße 15

**Gebäude gebrochene
Gerhardsbieren** 4. 3.
zu haben Rheinstraße 16. 1.

**Wäberes auf dem Markt
Gebäude halbdire Wiesbaden.**

2 Bäume Wäberes
zu verkaufen
Rheinstraße 11. 1970

Wäberes 10. 3. 10. Spinaf.
10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.

Wäberes 10. 3. 10. 3. 10. 3. 10. 3.